

Ostwestliche Paarungen

Art Moscow: Die russische Messe für zeitgenössische Kunst

MOSKAU, im März

In der russischen Hauptstadt, deren Desinteresse an zeitgenössischer Kunst sprichwörtlich geworden ist, wurde in der kleinen Manege die dritte Kunstmesse „Art Moscow“ abgehalten. Versammelt war ein ausgewählter Kreis von zwei Dutzend Ausstellern, die Hälfte davon die besten Moskauer Galerien, außerdem elf Kunsthändler aus Europa. Nach der vorigen Veranstaltung, bei der kein einziges Werk verkauft worden war, setzten die Teilnehmer diesmal auf Bewährtes.

Das Pariser Haus Albert Benamou brachte Drucke von Chagall und Dalí, der Berliner Volker Diehl und der Kölner Rudolf Kicken präsentierten Drucke von Picasso und Warhols Lenin-Porträt, Fotos von Helmut Newton und Rodtschenko. Auch die Berliner Galerie Hohenthal und Bergen stellte den Moskauern die eigenen Landsleute vor, den mystischen Konzeptualisten Andrej Filippow und den in Westeuropa lebenden Balkanrussen Haralampi Oroschakoff, der in großen Ölbildern klassische russische Gemälde reproduziert und sie mit von geometrischen Linien durchzogenen weißgründerten Leinwänden paart. Oroschakoffs Leitthema ist die Verschränkung von Östlichem und Westlichem, die Wiedergabe orientalisch wirkender Figuren mit westlichen malerischen Mitteln beziehungsweise die abstrakte Askese, die doch die Ikonenästhetik nicht verhehlen kann.

Bei den Moskauer Galerien stieß man immer wieder auf die gleichen Namen. Fotos von Igor Makarewitsch, dem Liebling der vorigen Kunstmesse, von Tatjana Liberman und Oleg Kulik fanden sich über mehrere Anbieter verteilt und wurden dank der moderaten Preise von 1000 bis 2700 Mark auch gern gekauft. Die Galerie XL verkaufte eine Fotoserie von Kulik mit gespenstisch ausdrucksvollen Porträtköpfen ausgestopfter Affen. Die erotische Anziehungskraft zwischen Rußland und Deutschland veranschaulichten die roten und schwarzen Kissen in der Form von Sowjetsternen und Hakenkreuzen von Maria Konstantinowa bei Obscuri viri. Die Galerie Red Art präsentierte Klassiker der inoffiziellen Kunst der sechziger und siebziger Jahre wie die monochromen Stillleben von Wladimir Weisberg und Dmitri Krasnowzew für Preise von 4500 bis zu 55000 Mark. Insgesamt wurden nach Angaben des Veranstalters „Expo Park“ fünfzig Objekte für insgesamt 123000 Mark veräußert. Mit Unterstützung von einer durch Expo Park gegründeten Stiftung zählten auch die Kunstmuseen aus den Provinzstädten Orjol und Nischni Nowgorod zu den Einkäufern. Eine echte Marktlücke scheinen Helmut Newtons Aktfotos zu füllen, von denen sechs Stück zu je 9000 Mark verkauft wurden. Solche sadomasochistischen Phantasien spiegeln das moderne Moskauer Leben, sagte ein Ausstellungsbesucher anerkennend. KERSTIN HOLM